

DEUTSCH UNTERRICHT


aktuell
Jetzt online!

„Der Hobbit“
produktiv

Vampir –
Werdegang
eines Motivs

Text und Film:
„Die Tribute
von Panem“

Alfred Kubins
„Die andere Seite“

Medien spezial:
„The Book of
Unwritten Tales“



CD IM HEFT:
alle Materialien
veränderbar

Fantastische Literatur

THEMA: FANTASTISCHE LITERATUR

Liebe Leserinnen und Leser!

Literatur stößt eine Tür auf in eine andere Welt – das gilt für fantastische Literatur erst recht: märchenhaft, grotesk, fantasievoll, unheimlich kann es da zugehen, und die Gesetze der hiesigen Welt gelten wenig. Die Begeisterung vieler Jugendlicher für „Fantasy“ scheint auch 17 Jahre nach dem Erscheinen des ersten „Harry-Potter“-Bandes kaum nachgelassen zu haben. Fantastische Literatur bietet dem Deutschunterricht die Chance, sich ganz nah an den Interessen der Schülerinnen und Schüler entlang zu bewegen. Dass übrigens auch Fantasy-Autoren aktuelle Probleme aufgreifen, kann man in der Februar-Ausgabe der Zeitschrift DEUTSCHUNTERRICHT nachlesen – im Beitrag über „Fantastische Wesen als Umweltretter“.

Wir wünschen Ihnen Unterrichtsstunden, in denen Ihre Schülerinnen und Schüler die Tür zur sonderbaren Welt der Literatur aufstoßen: von traumhaft bis abenteuerlich, von kurios bis sagenhaft!



B. Wetekam

Burkhard Wetekam



S. Albrecht

Susanne Albrecht

Redaktion DEUTSCHUNTERRICHT



INHALT

PETER BEKES

4 **Fantastik im Deutschunterricht. Formen – Kompetenzen – Arbeitsanregungen**

Bücher, Filme, Comics, Computerspiele – ästhetische Gestaltungsweisen kennenlernen
Basisbeitrag

JULIAN EILMANN

12 **Gollum in der Suchtberatung – „Der Hobbit“ produktiv**

Eine fiktive Suchtberatung hinsichtlich der Sucht nach dem Ring
Klassenstufen 6–8

LIANE SCHÜLLER

17 **„Die Tribute von Panem“ – Literatur und Film**

Der dystopische Roman und seine filmische Umsetzung im Medienvergleich
Klassenstufe 9

KATRIN MANZ

24 **„Der Märchenerzähler“ – problemorientierte Fantastik**

Nachdenken über das Verhältnis zwischen Fantastik und Realismus
Klassenstufen 9–10

VIDEO

EVA PERTZEL UND ANNA ULRIKE SCHÜTTE

30 **Vampir – Ursprung und kulturgeschichtliche Hintergründe**

Eine Untersuchung des Vampir-Motivs vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart
Klassenstufen 9–10

LEISTUNGSMESSUNG

CAROLIN FÜHRER

36 **Das Motiv der Wasserfrau**

Die Undine von Friedrich de la Motte Fouqué als fantastische Frauenfigur
Klassenstufen 11–13

REINHARD WILCZEK

43 **Alfred Kubins „Die andere Seite“ – Dunkelkammer der Moderne**

Fantastik zur Jahrhundertwende – ein Unterrichtskonzept nach dem Enrichment-Modell
Klassenstufen 11–13

MEDIEN SPEZIAL



JAN M. BOELMANN

48 **Fantastische Literatur mit Computerspielen verstehen**

The Book of Unwritten Tales – ein Computerspiel weckt die Lust am Lesen
Klassenstufen 7–10 (Förderunterricht)

DIFFERENZIERUNG

MAGAZIN

- 53 **Lesen Sehen Hören**
- 54 **Informationen**
- 56 **Ausstellungen**
- 57 **Impressum**
- 58 **Vorschau /CD-Beilage**

DEUTSCH-
UNTERRICHT



CD mit 37 Arbeitsblättern
Alle Materialien des Heftes finden Sie als PDF- und Word-Dokumente auf der CD.

COPYRIGHT

Mit dem Erwerb dieser Zeitschrift ist von Ihnen eine Gebühr entrichtet worden, die Sie zur Vervielfältigung der hierin enthaltenen Westermann Kopiervorlagen für den eigenen Unterrichtsgebrauch in der jeweils dafür benötigten Anzahl berechtigt. Eine weiter gehende Verwendung ist nur mit vorheriger und ausdrücklicher Einwilligung der Bildungshaus Schulbuchverlage GmbH, Braunschweig, zulässig.

HERAUSGEBER

Dr. **Peter Bekes** war Fachleiter für Deutsch am Studienseminar in Gelsenkirchen, ist Lehrbeauftragter für Literaturdidaktik an der Universität Duisburg-Essen und Mitglied im Herausgebersteam dieser Zeitschrift.

Weimar**„Krieg der Geister. Weimar als Symbolort deutscher Kultur vor und nach 1914“**

Die Weimarer Ausstellung konzentriert sich auf die Zeit von 1900 bis 1918 und Weimars besondere Rolle als „Identifikationsort der deutschen Kultur“. Künstler von HARRY GRAF KESSLER bis FRITZ MACKENSEN, von HENRY VAN DE VELDE bis ERNST VON WILDENBRUCH und von ERNST HAECKEL bis RUDOLF EUCKEN ließen sich in den „Krieg der Geister“ in Weimar hineinziehen. Die Ausstellung bettet ihn in die Kunst-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte der Zeit ein und illustriert sie mit Gemälden, Grafiken, Plakaten, Fotografien über architektonische und plastische Arbeiten bis hin zu literarischer Propaganda, öffentlichen Aufrufen und Feldpostsendungen.

**1. August
bis 9. November 2014**
Neues Museum Weimar
Weimarplatz 5
99423 Weimar
Informationen
Klassik Stiftung Weimar
Tel.: 03643 545-400
www.klassik-stiftung.de

Hannover**„Königliches Theater! – Britische Karikaturen aus der Zeit der Personalunion und der Gegenwart“**

Das Bild des Royalen in der Karikatur einst und jetzt ist das Thema dieser Ausstellung, in der repräsentative Bilder englischer Herrscher ihrer karikaturistischen Verfremdung gegenübergestellt und Hofintrigen, Ränkespiele und Sex-Skandale gezeigt werden.

Ca. 250 hochkarätige Arbeiten zeigen in sechs Kapiteln die Geschichte der 300-jährigen Personalunion zwischen London und Hannover, der Royals, ihrer Premierminister und das Verhältnis der Briten zum Ausland, z. B. zu Napoleon, zu den Kolonien oder zur EU. Am Schluss fragt die Ausstellung auch noch nach tabubehafteten Themen wie Nahostkonflikt, Religion oder globaler Überwachung, d. h. nach den gegenwärtigen Grenzen von Karikatur und Pressefreiheit.

17. Mai bis 5. Oktober 2014
Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst
Georgengarten
30167 Hannover
Tel.: 0511 169999-11/16
www.karikatur-museum.de

Frankfurt/Main**„Marianne von Willemer und Goethe im Spiegel des ‚Westöstlichen Divan‘“**

1814 liest GOETHE die neu erschienene Übersetzung der Gedichte des persischen Dichters HAFIS und trifft in Frankfurt MARIANNE VON WILLEMER. Beides bezieht sich auf GOETHEs großes lyrisches Alterswerk, den Westöstlichen Divan, eine bis heute herausragende literarische Auseinandersetzung mit orientalischer Poesie. Die Ausstellung fragt nach den literarischen Voraussetzungen dieser Begegnungen und nach ihrer poetischen Verwandlung. GOETHEs Begegnung mit der Schauspielerin und Sängerin VON WILLEMER wurde für ihn zur kongenialen Inspiration seiner Liebeslyrik im „Divan“. Wie erst viel später bekannt wurde, stammen sogar einige der Suleika-Gedichte aus dem „Divan“ aus der Feder seiner Muse MARIANNE VON WILLEMER.

**19. September
bis 23. November 2014**
Frankfurter Goethe-Haus
Freies Deutsches Hochstift
Großer Hirschgraben 23-25
60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069 13880-0
www.goethehaus-frankfurt.de

Marbach

„Reisen. Fotos von unterwegs“
Die Ausstellung will das Reisebildgedächtnis des 20. Jahrhunderts dokumentieren. Reisen, so wird deutlich, gehört zum Schreiben unbedingt dazu. Wie aber dieses Reisen ins Bild gesetzt wird und wie Schriftsteller mit dem Medium Fotoapparat umgehen, das mussten die Ausstellungsmacher sichtbar machen. Zu sehen sind Bilder, die HARRY GRAF KESSLER, HERMANN HESSE, ARMIN T. WEGNER, ARTHUR SCHNITZLER, WALTER HASENCLEVER, ERNST JÜNGER, SIEGFRIED KRACAUER, KARL LÖWITH, HILDE DOMIN, SIEGFRIED LENZ, JÖRG FAUSER, PETER HANDKE, W. G. SEBALD und viele andere mit ihrer Sicht auf eigene Reiseerfahrungen zeigen.

15. Mai bis 5. Oktober 2014
Deutsches Literaturarchiv
Marbach
Schillerhöhe 8-10
71672 Marbach a. N.
Tel.: 07144 848-0
www.dla-marbach.de/

Dr. Amrei Stupperich,
Hannover

IMPRESSUM

Deutschunterricht – Zeitschrift für den Deutschunterricht in Sek. I und Sek. II

Verlag:
Bildungshaus Schulbuchverlage
Westermann Schroedel Diesterweg
Schöningh Winklers GmbH
Georg-Westermann-Allee 66
38104 Braunschweig
Tel.: 0531 708-0, Fax: 0531 708-374
www.d-unterricht.de

Herausgeber:
Bildungshaus Schulbuchverlage
in Verbindung mit
Dr. Peter Bekes, Hattingen
Prof. Dr. Ingrid Kunze, Osnabrück
Dr. Wenke Mückel, Rostock
Prof. Dr. Harro Müller-Michaels, Bochum
Prof. Dr. Christina Noack, Osnabrück
Prof. Dr. Gabriela Paule, Bayreuth
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Winfried Ulrich, Kiel
Dr. Reinhard Wilczek, Bochum

Redaktion:
Burkhard Wetekam (v.i.S.d.P.),
Susanne Albrecht
Anschrift: Burkhard Wetekam,
Flebbestraße 14, 30519 Hannover,
Tel.: 0511 9845312
E-Mail: d-unterricht@westermann.de

Redaktionsleitung:
Bernd Bredemeyer

Titelbild:
Layout + Typographie, Christoph Breig,
Hannover. Unter Verwendung der
Zeichnung „Vampire“ von Jean-no/Free
Art Licenses

Herstellung:
Bianca Frey
(PER Medien+Marketing GmbH)

Anzeigen- und Vertriebsleitung:
Peter Kniep
(BMS Bildungsmedien Service GmbH)

Anzeigenverkauf:
Marlies Schirmer
Tel.: 0531 708-8337, Fax: 0531 708-878337
marlies.schirmer@bms-verlage.de

Abonnentenbetreuung:
Tel.: 0531 708-8631
Fax.: 0531 708-617
E-Mail: abo-bestellung@westermann.de

Vertrieb:
Karin Pusz
Tel.: 0531 708-8306, Fax: 0531 708-878306
E-Mail: karin.pusz@bms-verlage.de

Gesamtherstellung:
westermann druck GmbH
Georg-Westermann-Allee 66,
38104 Braunschweig
Tel.: 0531 708-0, Fax: 0531 796569

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle wird die Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in diesem Heft hingewiesen wird, ausgeschlossen. Für den Inhalt sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten Sie auf kostenpflichtige, illegale oder anstößige Inhalte treffen, so bedauern wir dies ausdrücklich und bitten Sie, uns davon in Kenntnis zu setzen.

Erscheinungsweise
und Bezugsbedingungen:
DEUTSCHUNTERRICHT erscheint mit 6 Hefen jährlich Anfang Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember. Jahresabonnementspreis für Privatpersonen 63,00 € (D) / 64,80 € (A) / 95,40 CHF, für Schulen / Institutionen 94,50 € (D) / 97,20 € (A) / 137,40 CHF, für Studierende / Referendare 44,10 € (D) / 45,60 € (A) / 65,40 CHF, Mitglieder des Deutschen Germanistenverbandes (Privatpersonen) gegen Nachweis 53,40 €.

Einzelverkaufspreis 15,00 € (D) / 15,40 € (A) / 18,50 CHF. Alle Preise zuzüglich 1,50 € (D) / 1,55 € (A) / 2,80 CHF Versandkosten pro Ausgabe. In den (Inlands-)Bezugspreisen sind 7 % Mehrwertsteuer enthalten. Der Jahresabonnementspreis wird nach Lieferung der ersten Heftausgabe in Rechnung gestellt (Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten). Der Bezugszeitraum beträgt zunächst 1 Jahr und verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn nicht spätestens 6 Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums schriftlich gekündigt wird. Bestellungen an den Buch- und Zeitschriftenhandel oder an BMS Bildungsmedien Service GmbH Postfach 33 20, 38023 Braunschweig.

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck darf nur mit vorheriger Einwilligung des Verlages erfolgen.

Anzeigenpreise: Preisliste 14 vom 1.1.2014
Beilagenhinweise:
Einhefter SEK (Voll-BL)
Materialien-CD (Voll-BL)

Das Motiv der Wasserfrau

Friedrich de la Motte Fouqué hat mit der fantastischen Figur der Undine eine Frauenfigur geschaffen, die in besonderer Weise das Spannungsverhältnis zwischen den Geschlechtern, aber auch von Natur und Mensch widerspiegelt. Über die Analyse des Motivs der Wasserfrau setzen Schülerinnen und Schüler sich zu diesen Vorstellungen in Beziehung.

Carolin Führer

Moderne Fantasy – romantische Fantastik?

FRIEDRICH DE LA MOTTE FOUQUÉS „Undine“ ist ein im schulischen Lektürekanon eher vergessener Klassiker der romantischen Fantastik.

Dabei greift die Erzählung die nach romantischer Philosophie bestehende ursprüngliche Einheit von Natur und Geist in beispielhafter Weise auf, diskutiert die Geschlechterverhältnisse und kann mit ihren fantastischen Elementen gleichsam als Vorbild der heute so beliebten Fantasyliteratur (J. R. R. TOLKIEN, J. K.

ROWLING, STEPHENIE MEYER) gelten. Beiden – Romantik wie Fantasy – ist neben den Themen und Motiven ein besonderes Anliegen gemeinsam: Sie versuchen – zwar auf unterschiedliche Art und Weise, aber mit den gleichen Absichten – sich mit der Nüchternheit der rationalen Moderne auseinanderzusetzen. Dabei ist fantastische Literatur – Romantik wie Fantasy – nicht generell nur als Flucht zu verstehen, sondern bietet die Möglichkeit, die bestehende Welt mit anderen Augen zu sehen.

Gleichwohl unterscheidet sich Fantasy in einem ganz wesentlichen Punkt von den geistigen Erzeugnissen der Romantik. Die Romantik bediente sich des Mythos, schöpfte aus einem Fonds mythischer Denkformen und glaubte zumindest teilweise an ihre Wahrheit und die Möglichkeit des (temporären) Ausbruchs aus der Alltagswelt. Die Fantasy lehnt sich eher noch stärker an die Mythologie, glaubt aber nicht mehr an Mythen.

Die Auseinandersetzung mit Texten der romantischen Fantastik im Deutschunterricht hat somit sowohl eine literaturgeschichtliche als auch kulturelle Berechtigung, da sie das Fantastische als Raum menschlicher Vorstellungsbildung in der Geschichte zeigt.

Am Beispiel der „Undine“ von FRIEDRICH DE LA MOTTE FOUQUÉ kann eingehend thematisiert werden, wie Fantasie und Realität einander in der Vorstellung der Romantiker durchdringen. Dabei rückt das problematische Verhältnis zwischen den Geschlechtern in den Mittelpunkt des Textes,

denn die Ehe zwischen (Wasser-) Frau und Mann zerbricht an der Untreue des Mannes und endet mit dessen Tod durch die (Rache der) Elementargeister. Zugleich ist mit der Nixe Undine von FOUQUÉ eine Frau als Natur- und Elementarwesen geschaffen worden, die eine eigene Traditionslinie begründen sollte. Das Grundmotiv bildet hierbei die Wasserfrau als Elementargeist, der keine Seele besitzt, sie aber durch die Ehe mit einem Menschen erhalten kann und zu erhalten wünscht.

Das Motiv der Wasserfrau

Der Reiz, der von der Wasserfrau-Gestalt FOUQUÉS ausgeht, hängt u. a. auch damit zusammen, dass die Grenzen zwischen menschlicher Zivilisation und elementarer Natur nicht (mehr) durchlässig sind: Die Verbindung zwischen Undine und dem Ritter Huldbrand scheitert in der Erzählung. Dieses Scheitern verweist auf die Unmöglichkeit einer lustvollen Beziehung zwischen den Geschlechtern, die in der Verbindung von Wasserfrau und Menschenmann so sehnsüchtig herbeigewünscht wird und in FOUQUÉS Text nur im Liebestod erreicht werden kann.

Zum realen Kern von FOUQUÉS „Undine“ gibt es unterschiedliche Vermutungen. Der Fouqué-Biograf ARNO SCHMIDT geht von einer Verarbeitung von FOUQUÉS Ehe mit CAROLINE VON ROCHOW aus und sieht in der fünfzehnjährigen Elisabeth von Breitenbauch aus Minden, die der achtzehnjährige FOUQUÉ 1795 als Kornett der preußischen Armee kennenlernte, das Vorbild der Undine-

Abb. 1: Buchillustration von Julius Hoepfner zu de la Motte Fouqués „Undine“



Foto: alq-images

Gestalt: Deren Bild sei auch während FOUQUÉs unglücklicher Ehe nie verblasst. Sicher ist, dass der Autor selbst berichtet, er verdanke die wichtigsten Anregungen zu seiner Geschichte von der schönen Wasserfrau „Undine“ den frühneuzeitlichen Schriften des Mediziners und Philosophen PARACELSUS. Dieser erzähle, dass ein Ritter Stauffenberg durch die Ehe mit eben einer „Wasserfrau“ letztlich gestorben sei. Bis auf diesen Kern sei die Dreiecks-geschichte vom Ritter Huldbrand, Bertalda, der Nixe Undine und deren Ersatzeltern, dem Fischer-ehepaar jedoch „ein von ihm [FOU-QUÉ] frei erfundenes Märchen“.

Dieses „Märchen“, das FOU-QUÉ novellistisch gestaltet hat, berichtet von der schönen Undine, die vom Ritter von Ringstetten, der sich zu den einfachen Fischern und Pflegeeltern des Wassergeistes in den Wald verirrt hat, umworben wird. Immer wieder zeigt sich ein Flussgeist

UNTERRICHT & MATERIALIEN

Klassenstufen: 11-13

Zeitbedarf: 6-8 Stunden

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler ...

- gewinnen Einblick in einen exemplarischen Text der romantischen Fantastik und ein Modell zur Interpretation fantastischer Literatur;
- schreiben einen literarischen Text um;
- erschließen das Naturkonzept eines romantischen Textes vor dem Hintergrund eigener (Lese-) Erfahrungen.

Zu diesem Beitrag gehören folgende Materialien (im Heft []/auf CD []):

M1 „Undine“ von Friedrich de la Motte Fouqué erschließen [] []

M2 Grundmodelle phantastischer Literatur [] []

M3 Friedrich de la Motte Fouqué:

„Wie sie Undinen wiederfanden“ (Auszug) [] []

M4 Naturverständnis [] []

M5 Lösungsvorschläge zu den Materialien []

in Gestalt eines Alten. Es ist Undines Oheim Kühlborn, der sie sandte, auf dass sie durch Ehe mit einem Menschen eine Seele bekommt. In der Stadt schließt Undine Freundschaft mit Bertalda und enthüllt, dass diese die ver-

lorene Tochter der Fischersleute ist, die als Kind in den Fluss fiel. Auf Ritter Huldbrands Burg wendet sich seine Liebe von Undine wieder Bertalda zu. Das erzürnt Kühlborn, sodass Undine ihren Mann beschützen muss. Schließ-



Foto: akg-images

Friedrich Heinrich Karl Baron de la Motte Fouqué

(geb. am 12. Februar 1777 in Brandenburg an der Havel, gest. am 23. Januar 1843 in Berlin) war einer der ersten deutschen Dichter der Romantik. Er griff in seinen Werken vor allem auf Sagen-, Märchen- und Ritterstoffe zurück.

Anzeigen



LÖWEN MEDIENSERVICE

SCHULBÜCHER LÖWENSTARK GELIEFERT

Wir kümmern uns um Ihre Klassensatzbestellungen und Schulbuchsammelaufträge und liefern:

- alle Titel aller Verlage
- zu Ihrem Wunschtermin
- auf Wunsch sortiert und verpackt nach Klassen oder Jahrgangsstufen in einzelne Klassenräume
- mit den gesetzlichen Höchstnachlässen

**KEINE
VERSANDKOSTEN
INNERHALB
DEUTSCHLANDS!**



5.756

LÖWEN MEDIEN SERVICE GMBH
 Georg-Westermann-Allee 66 38104 Braunschweig TEL 0531 708-85 80
 service@loewen-medien-service.de www.loewenmedienservice.de



Unterrichten im Ausland

Sie haben das 1. und 2. Staatsexamen, die Lehrbefähigung für die Sekundarstufe II, sind aufgeschlossen und engagiert. Sie suchen neue Herausforderungen. Dann brauchen wir

Lehrerin / Lehrer

Sie als
für einen Einsatz an Deutschen Auslandsschulen oder ausgewählten staatlichen ausländischen Schulen.

www.auslandsschulwesen.de

Tel.: 0221 758-3666 oder mailto: ZfA.Bewerbung@bva.bund.de



Bundesverwaltungsamt
– Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen –



ZfA
Deutsche Auslandsschularbeit
International



Science Fiction als eine Form der Fantastischen Literatur begeistert immer noch viele Schüler; vor allem Jungen lassen sich damit oft besser erreichen. In der Reihe Texte.Medien liegt dazu ein spannender Band vor.

Texte.Medien

Christoph Kunz: Science-Fiction: Texte und Materialien aus der Zukunft

Schroedel Verlag,
Braunschweig 2011
224, brosch.
ab Klasse 8
6,95 €
ISBN 978-3-507-47430-7

Medientipps

Das Wasserfrau-Motiv im

Spielfilm: „Undine – Das Mädchen aus dem Meer“ (Drama, USA/Irland 2009, Regie: Neil Jordan)
Darsteller: Colin Farrell, Alicija Bachleda, Alison Barry u. a.
Länge: 104 Minuten
FSK: 12

Der Undine-Stoff als aktuelles Bilderbuch:

Benjamin Lacombe: Undine
40 Seiten + 6 Pergamentseiten, geb.
Verlag Jacoby & Stuart,
Berlin 2013
ISBN 978-3-941087-21-7
22,95 €

Online verfügbar ist die Novelle unter www.goethezeitportal.de/index.php?id=6676, abgerufen am 9.5.2014.

lich wünscht Huldbrand Undine im Zorn in den Fluss zurück. Er trauert, aber heiratet Bertalda. Als diese, unwissend, den verschlossenen Burgbrunnen öffnen lässt, kommt Undine, den Elementargesetzen folgend, herauf und küsst Huldbrand weinend zu Tode.

Didaktisch-methodische Realisierung

In der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit dem Werk FOUQUÉs können die Anfänge des fantastischen Genres in den Blick genommen werden, indem Charakteristika der romantischen Fantastik herausgearbeitet werden. So ist die Natur ein Zentralthema, wobei sie in der romantischen Fantastik stets mehr an Geheimnissen birgt, als die rationalistische (mechanistisch-materialistische) Naturwissenschaft erfassen kann.

Dabei bestehen zwischen Belebtem und Unbelebtem sowie zwischen körperlicher und spiritueller („geistiger“ bzw. „psychischer“) Welt vielfältige Wechselwirkungen. Das körperliche und seelische Leben des Menschen ist durch seine Einbettung in komplexe natürliche bzw. kosmische Zusammenhänge geprägt.

Die Figur der Undine spiegelt dies in besonderer Weise wider, weshalb die Schülerinnen und Schüler in **M1** zunächst anhand eines exemplarischen Textauschnittes erfahren, auf welcher wundersamen bzw. geheimnisvollen Art und Weise das fantastische Wesen „Undine“ in die reale Welt der Fischerfamilie eintritt.

Indem die Schülerinnen und Schüler im Arbeitsmaterial **M2** ein erstes Grundmodell fantastischer Literatur kennenlernen, werden sie befähigt, die unterschiedliche Tiefe fantastischer Elemente in Texten zu beurteilen. Das Modell kann gut auf den Textauschnitt in **M1** angewendet werden (siehe Aufgabenstellung 2). Der Textauschnitt kann als Beispiel für die implizierte Sekundärwelt gelesen werden, wenn man die eher historisch anmutende Sprache und Darstel-

lung der „Fischerwelt“ als normale Alltagswelt betrachtet.

Um zu Interpretationsansätzen zu kommen, kann im Plenum oder in Gruppen erarbeitet werden, wie die Erzählung gestaltet werden müsste, damit Undine „fantastischer“ erscheint bzw. welche narrativen und inhaltlichen Elemente eingefügt werden könnten, um eines der anderen Erzählmodelle stärker zum Tragen zu bringen. Für letzteres können beispielsweise Verfahren des gestaltenden Schreibens erprobt (siehe Aufgabenvorschlag 3 in **M1**) werden, die schließlich entsprechend den Abituranforderungen in eine gestaltende Interpretation münden.

Nachdem der Fischer bei FOUQUÉ erzählt hat, wie Undine zu ihm und seiner Frau gekommen ist, läuft er zusammen mit dem Ritter Huldbrand aus dem Fischerhaus hinaus, weil ein Sturm den Bach über die Ufer hat treten lassen. Sie suchen daraufhin Undine, wovon im Textauschnitt **M3** berichtet wird. Mit Hilfe dieses Textauschnittes sollen die Schülerinnen und Schüler auf das Fantastische im Naturverständnis der Romantiker aufmerksam gemacht werden, indem sie die Sprachwahl in der Naturbeschreibung FOUQUÉs genauer untersuchen. Dabei können den Schülern über Wortwiederholungen zu einzelnen Oberbegriffen Motive der Romantiker (wie beispielsweise das Mondmotiv zum Oberbegriff Gestirne) oder die Wahrnehmung der Natur durch die Romantiker ersichtlich werden. Die Schüler können im Anschluss für die kulturhistorischen Wandlungen im Verhältnis zur Natur sensibilisiert werden, indem **M4** als stummer Impuls dient, um Kontraste zwischen der pathetischen Naturbeschworung (und v.a. auch Waldbeschworung) in der Romantik und dem heutigem Naturverständnis aufzuzeigen. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler aus diesen Unterschieden (siehe Lösungsvorschläge zu **M3** und **M4**) das Naturkonzept bei FOUQUÉ entschlüsseln als Teil eines spezifisch (romantischen) Natur-

verständnisses. Wald, Nacht und Mond stellten darin symbolisch die Sehnsucht nach Mysterium und Geheimnis, einer Zusammenführung von Gegensätzen zum harmonischen Ganzen und der Heilung der Welt dar. Die Naturdarstellung wird hier deshalb metaphorisch aufgeladen und hat märchenhaften Charakter – sie entspricht also weniger einer realistischen Landschaftsbeschreibung der damaligen Zeit. Diese fantastische Poetik war eine Bewegung zurück zum Glauben daran, dass es mehr gibt als das, was man mit den Sinnen erfassen kann. Die Wasserfrau Undine – ein Wesen zwischen Menschenwelt und Natur – ist bis heute ein Sinnbild für diesen Glauben.

In **M5** liegen für alle Materialien Lösungsvorschläge vor. ■

AUTORIN

Dr. **Carolin Führer** lehrt Deutschdidaktik an der TU Dresden, derzeit forscht sie zu sozialen Rezeptionsbedingungen von Kinder- und Jugendmedien.

LITERATUR

- ABRAHAM, ULF: Fantastik in Literatur und Film. Eine Einführung für Schule und Hochschule. Berlin 2012.
DE LA MOTTE FOUQUÉ, FRIEDRICH: Undine. (Hamburger Lesehefte). Husum 2011.
STUBY, ANNA MARIA: Liebe, Tod und Wasserfrau. Mythen des Weiblichen in der Literatur (= Kulturwissenschaftliche Studien zur Deutschen Literatur). Wiesbaden 1992.

M1 | Friedrich de la Motte Fouqué: Undine (Auszug)

„Undine“ ist eine Erzählung von Friedrich de la Motte Fouqué, dem zu Lebzeiten bekanntesten Vertreter der deutschen Romantik. Sie erschien 1811 in seiner Zeitschrift „Jahreszeiten“ und als Buch.

Ritter Huldbrand durchreitet auf Geheiß seiner angebeteten Bertalda einen Spukwald und verliebt sich dort in Undine, die Findeltochter eines Fischerehepaars. In der Stadt schließt Undine Freundschaft mit Bertalda und enthüllt, dass diese die verlorene Tochter der Fischersleute ist. Auf Ritter Huldbrands Burg wendet sich seine Liebe von Undine, die ihm etwas unheimlich ist, wieder Bertalda zu. Das erzürnt Kühleborn, der Undine sandte, damit sie durch die Ehe mit einem Menschen eine Seele bekomme. Schließlich wünscht Huldbrand Undine im Zorn in den Fluss zurück. Er trauert, aber heiratet Bertalda. Als diese, unwissend, den verschlossenen Burgbrunnen öffnen lässt, kommt Undine, den Elementargesetzen folgend, herauf und küsst Huldbrand weinend zu Tode.

[...] Auf welche Weise Undine zu dem Fischer gekommen war

„Es sind nun wohl funfzehn Jahre ver-
gangen, da zog ich einmal durch den wüsten
5 Wald mit meiner Ware nach der Stadt. Mei-
ne Frau war daheim geblieben wie gewöhn-
lich; und solches zu der Zeit auch noch um
einer gar hübschen Ursache willen, denn
Gott hatte uns, in unserm damals schon
10 ziemlich hohen Alter, ein wunderschönes
Kindlein beschert. Es war ein Mägdlein,
und die Rede ging bereits unter uns, ob wir
nicht, dem neuen Ankömmlinge zu From-
men, unsre schöne Landzunge verlassen
15 wollten, um die liebe Himmelsgabe künftig
an bewohnbaren Orten besser aufzuziehen.
Es ist freilich bei armen Leuten nicht so da-
mit, wie Ihr es meinen mögt, Herr Ritter;
aber, lieber Gott! jedermann muß doch ein-
20 mal tun, was er vermag. [...] Dabei aber hab
ich nicht gegen unsern lieben Herrgott gemur-
ret, vielmehr ihm im stillen für das Neu-
geborne gedankt; ich müßte auch lügen,
wenn ich sagen wollte, mir wäre auf dem
25 Hin- oder Rückwege durch den Wald irgend
etwas Bedenklicheres aufgestoßen als sonst,
wie ich denn nie etwas Unheimliches dorten
gesehen habe. Der Herr war immer mit mir in
den verwunderlichen Schatten.“

30 [...] „Diesseits des Waldes, ach diesseits,
da zog mir das Elend entgegen. Meine Frau
kam gegangen mit strömenden Augen wie
zwei Bäche; sie hatte Trauerkleider ange-
legt. ‚O lieber Gott‘ ächzte ich, ‚wo ist unser
35 liebes Kind? Sag an.‘ – ‚Bei dem, den du
rufest, lieber Mann‘ entgegnete sie, und wir
gingen nun stillweinend miteinander in die
Hütte. Ich suchte nach der kleinen Leiche;
da erfuhr ich erst, wie alles gekommen war.
40 Am Seeufer hatte meine Frau mit dem Kinde
gesessen, und wie sie so recht sorglos und
selig mit ihm spielt, bückt sich die Kleine auf
einmal vor, als sähe sie etwas ganz Wun-
derschönes im Wasser; meine Frau sieht
45 sie noch lachen, den lieben Engel, und mit
den Händchen greifen; aber im Augenblick

schießt sie ihr durch die rasche Bewegung
aus den Armen und in den feuchten Spie-
gel hinunter. Ich habe viel gesucht nach der
95 Mutter auf dem großen See spazierende-
fahren, aus der Barke ins Wasser gefallen
und habe ihre Sinne erst hier unter den
Bäumen wiedergefunden, wo ihr an dem
lustigen Ufer recht behaglich zumute gewor-
den sei. [...]“

Nun, wir verwaisten Eltern saßen denn
noch selbigen Abends still beisammen in
der Hütte, zu reden hatte keiner Lust von
100 uns, wenn man es auch gekonnt hätte vor
Tränen. Wir sahen so in das Feuer des Her-
des hinein. Da raschelt was draußen an der
Tür; sie springt auf, und ein wunderschönes
Mägdlein von etwa drei, vier Jahren steht
60 reich geputzt auf der Schwelle und lächelt
uns an. Wir blieben ganz stumm vor Er-
staunen, und ich wußte erst nicht, war es
ein ordentlicher, kleiner Mensch, war es
bloß ein gaukelhaftes Bildnis. Da sah ich
65 aber das Wasser von den goldnen Haaren
und den reichen Kleidern herabtröpfeln und
merkte nun wohl, das schöne Kindlein habe
im Wasser gelegen, und Hilfe tue ihm not.
– ‚Frau‘ sagte ich, ‚uns hat niemand unser
70 liebes Kind erretten können; wir wollen doch
wenigstens an andern Leuten tun, was uns
selig auf Erden machen würde, vermochte
es jemand an uns zu tun.‘ – Wir zogen die
Kleine aus, brachten sie zu Bett und reich-
75 ten ihr wärmende Getränke, wobei sie kein
Wort sprach und uns bloß aus den bei-
den seeblauen Augenhimmeln immerfort
lächelnd anstarrte.

Des andern Morgens ließ sich wohl ab-
nehmen, daß sie keinen weitem Schaden
genommen hatte, und ich fragte nun nach
ihren Eltern und wie sie hierhergekommen
sei. Das aber gab eine verworrene, wunder-
samliche Geschichte. Von weit her muß sie
85 wohl gebürtig sein, denn nicht nur, daß ich
diese funfzehn Jahre her nichts von ihrer
Herkunft erforschen konnte, so sprach und
spricht sie auch bisweilen so absonderliche
Dinge, daß unsereins nicht weiß, ob sie am
90 Ende nicht gar vom Monde heruntergekome-
nen sein könnte. Da ist die Rede von gold-
nen Schlössern, von kristallinen Dächern und

Gott weiß, wovon noch mehr. Was sie am
deutlichsten erzählte, war, sie sei mit ihrer
95 Mutter auf dem großen See spazierende-
fahren, aus der Barke ins Wasser gefallen
und habe ihre Sinne erst hier unter den
Bäumen wiedergefunden, wo ihr an dem
lustigen Ufer recht behaglich zumute gewor-
den sei. [...]“

Quelle: Friedrich de la Motte Fouqué: Undine.
Hamburger Lesehefte. Husum 2011, S. 11f.

AUFGABEN

- Erläutern Sie mit Hilfe des Textes, welche Beschreibungen des Fischers Undine als Mensch und/oder als fantastisches Wesen charakterisieren.
- Analysieren Sie mit Hilfe des Textauschnittes, welche(s) der Modelle fantastischen Erzählens (M2) am ehesten auf die Ankunft Undines in der Welt der Fischerfamilie passt.
- Gestalten Sie die Erzählung des Fischers so um, dass ein anderes Modell fantastischen Erzählens aus M2 auf die Erzählung von der Herkunft Undines passt. Begründen Sie Ihre Darstellung.

M 2 | Grundmodelle fantastischer Literatur nach Maria Nikolajevna

Implizierte Sekundärwelt	Offene Sekundärwelt	Geschlossene Sekundärwelt
<ul style="list-style-type: none"> • in die normale Alltagswelt (real-fiktiver Handlungskreis) tritt plötzlich das Fantastische (z. B. als wundersame Figur, als fantastisches Requisite, als übersinnliche Erscheinung usw.) • die gesamte Handlung spielt in der alltäglich-realistischen Primärwelt • die fantastische Sekundärwelt ist nicht explizit Gegenstand der literarischen Darstellung • <i>literarisches Beispiel:</i> <i>Twilight-Romane</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • bestimmt durch das Zusammentreffen der beiden räumlich (und/oder zeitlich) voneinander getrennten Handlungskreise, die Kontakt zueinander halten • Handlungsort sind beide Welten • eine wichtige Rolle spielt hier die Konstruktion des Grenzgebiets, also die Art des Übergangs zwischen beiden Welten → (magische) Schwellen bzw. Schleusen oder symbolische Umsteigepunkte • <i>literarisches Beispiel:</i> <i>Die Chroniken von Narnia, Harry Potter</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • die Handlung spielt von Beginn an in einer in sich geschlossenen fantastischen Anderswelt • auf der Ebene der literarischen Darstellung existiert ausschließlich dieser eine Handlungskreis • der für die fantastische Literatur charakteristische Dualismus zwischen zwei Weltordnungen (s. o.) wird zwar nicht unmittelbar auf der Handlungsebene erfahrbar, wohl aber durch die Perspektive des Erzählers bzw. des (impliziten) Lesers • <i>literarisches Beispiel:</i> <i>Der Herr der Ringe</i>

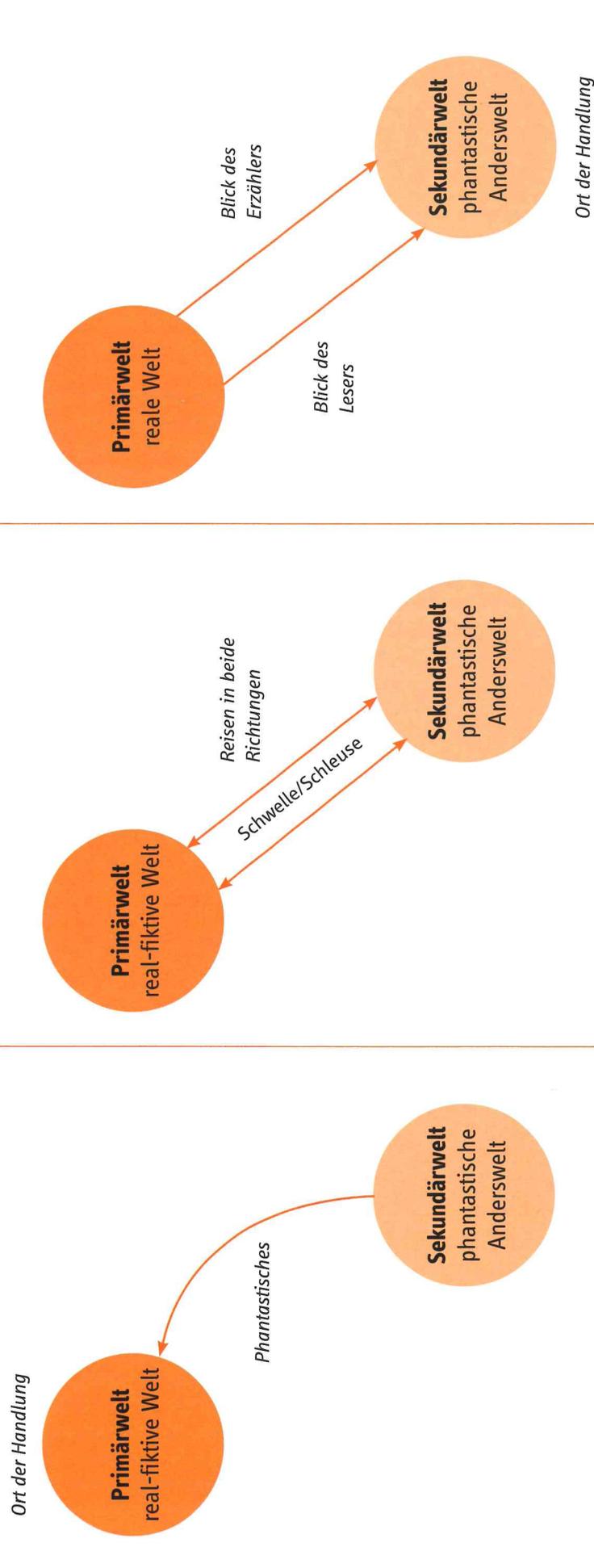


Tabelle zusammengestellt aus http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2b-dtsc-t-01/user_files/prestel/Vortrag_Wien.pdf, abgerufen am 31.5.13.

M3 | Friedrich de la Motte Fouque: „Wie sie Undinen wiederfanden“ (Auszug)

Es ist der erste Abend im Fischerhaus, die alten Fischersleute, Ritter Huldbrand und Undine sitzen zusammen. Undine möchte wissen, woher der fremde Gast kommt; ihre Eltern unterbinden die Antwort auf ihre Frage, und so läuft sie zornig aus dem Haus. Während der Fischer nun erzählt, wie Undine zu ihnen gekommen ist, zieht ein Unwetter auf. Der Bach ist über die Ufer getreten und ein gewaltiger Sturm tobt. Von Angst um Undine getrieben, brechen die beiden Männer auf, um sie zu suchen.

[...] Dem Huldbrand ward es immer ängstlicher und verworrner zu Sinn, je länger er unter den nächtlichen Schatten suchte, ohne zu finden. Der Gedanke, Undine sei nur eine bloße Walderscheinung gewesen, bekam aufs neue Macht über ihn, ja er hätte unter dem Geheul der Wellen und Stürme, dem Krachen der Bäume, der gänzlichen Umgestaltung der kaum noch so still anmutigen Gegend die ganze Landzunge samt der Hütte und ihren Bewohnern fast für eine trügerisch neckende Bildung gehalten; aber von fern hörte er doch immer noch des Fischers ängstliches Rufen nach Undinen, der alten Hausfrau lautes Beten und Singen durch das Gebraus. Da kam er endlich dicht an des übergetretenen Baches Rand und sah im Mondenlicht, wie dieser seinen ungezähmten Lauf grade vor den unheimlichen Wald hin genommen hatte, so daß er nun die Erdspitze zur Insel machte. – O lieber Gott, dachte er bei sich selbst, wenn es Undine gewagt hätte, ein paar Schritte in den fürchterlichen Forst hinein zu tun; vielleicht eben in ihrem anmutigen Eigensinn, weil ich ihr nichts davon erzählen sollte – und nun wäre der Strom dazwischen gerollt, und sie weinte nun einsam drüben bei den Gespenstern! – Ein Schrei des Entsetzens entfuhr ihm, und er klomm einige Steine und umgestürzte Fichtenstämme hinab, um in den reißenden Strom zu treten und, watend oder schwimmend, die Verirrte drüben zu suchen. Es fiel ihm zwar alles Grausenvolle und Wunderliche ein, was ihm schon bei Tage unter den jetzt rauschenden und heulenden Zweigen begegnet war. Vorzüglich kam es ihm vor, als stehe ein langer weißer Mann, den er nur allzu gut kannte, grinzend und nickend am jenseitigen Ufer: aber eben diese ungeheuern Bilder rissen ihn gewaltig nach sich hin, weil er bedachte, daß Undine in Todesängsten unter ihnen sei, und allein.

Schon hatte er einen starken Fichtenast ergriffen und stand, auf diesen gestützt, in den wirbelnden Fluten, gegen die er sich kaum aufrecht zu halten vermochte; aber er

schritt getrostes Mutes tiefer hinein. Da rief es neben ihm mit anmutiger Stimme: „Trau nicht, trau nicht! Er ist tückisch, der Alte, der Strom!“ – Er kannte diese lieblichen Laute, er stand wie betört unter den Schatten, die sich eben dunkel über den Mond gelegt hatten, und ihn schwindelte vor dem Gerolle der Wogen, die er pfeilschnell an seinen Schenkeln hinschießen sah. Dennoch wollte er nicht ablassen. – „Bist du nicht wirklich da, gaukelst du nur neblicht um mich her, so mag auch ich nicht leben und will ein Schatten werden wie du, du liebe, liebe Undine!“ Dies rief er laut und schritt wieder tiefer in den Strom. – „Sieh dich doch um, ei sieh dich doch um, du schöner, betörter Jüngling!“ so rief es abermals dicht bei ihm, und seitwärts blickend sah er im eben sich wieder enthüllenden Mondlicht, unter den Zweigen hochverschlungner Bäume, auf einer durch die Überschwemmung gebildeten kleinen Insel Undinen lächelnd und lieblich in die blühenden Gräser hingeschmiegt.

O wieviel freudiger brauchte nun der junge Mann seinen Fichtenast zum Stabe als vorhin! Mit wenigen Schritten war er durch die Flut, die zwischen ihm und dem Mägdlein hinstürmte, und neben ihr stand er auf der kleinen Rasenstelle, heimlich und sicher von den uralten Bäumen überrauscht und beschirmt. Undine hatte sich etwas emporgerichtet und schlang nun in dem grünen Laubgezelte ihre Arme um seinen Nacken, so daß sie ihn auf ihren weichen Sitz neben sich niederzog. – „Hier sollst du mir erzählen, hübscher Freund“, sagte sie leise flüsternd; „hier hören uns die grämlichen Alten nicht. Und so viel als ihre ärmliche Hütte ist doch hier unser Blätterdach wohl noch immer wert.“ – „Es ist der Himmel!“ sagte Huldbrand und umschlang inbrünstig küsend die schmeichelnde Schöne. [...]

Quelle: Friedrich de la Motte Fouque: Undine. Hamburger Lesehefte. Husum 2011, S. 16f.

AUFGABE

- Legen Sie eine Tabelle an, in die Sie zu den Oberbegriffen Elemente, Gestirne und Natur (Schwerpunkt Wald) sprachliche Beispiele aus dem Text eintragen.

Elemente	Gestirne	Natur

M 4 | Naturverständnis

PERIODIC TABLE OF THE ELEMENTS

Foto: fotolia.de/concept

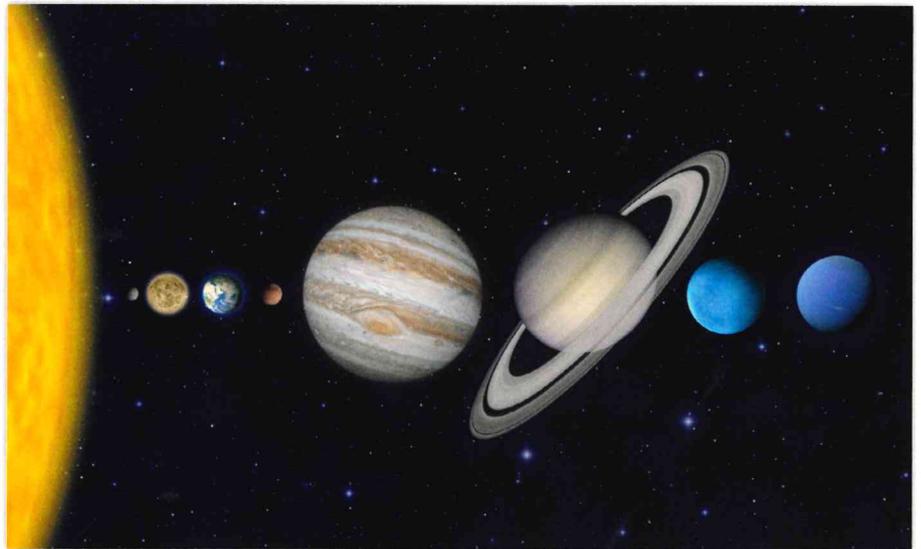


Foto: fotolia.de/Stefan Rajewski



Foto: iStockphoto.de/Mitlous

AUFGABEN

- Entwickeln Sie eine Tabelle wie in M 3 auch für die Bilder in M 4.
- Benennen Sie aus den Tabellen Unterschiede zwischen dem literarischen und bildlichen Naturverständnis und finden Sie mögliche Ursachen für diese Unterschiede.